Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **64 (1972)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau *Otto Böni*

Gewerkschaftsprobleme gross geschrieben

Vier für die Arbeitswelt wichtige Beiträge stehen im Zentrum von Nummer 8 der *«Gewerkschaftlichen Monatshefte»* (Bund-Verlag, Köln). Die erste Arbeit stammt von Dr. Gerhard Himmelmann und ist mit «Tarifverhandlungen und Lohnfindungen» überschrieben. Der Autor stellt darin fest, dass die Tarifpolitik der Gewerkschaften sowohl eine integrative und systemerhaltende als auch eine desintegrative und systemreformierende Funktion hat.

Für den zweiten Beitrag, der dem Thema «Bauern, Bauernverband und Gewerkschaften» gewidmet ist, zeichnet Onno-Hans Poppinga. Im ersten Teil dieser Arbeit wird auf die Veränderung der wirtschaftlichen Lage in der Landwirtschaft der Bundesrepublik verwiesen. Von 1949 bis 1969 ging die Zahl der Betriebe über 0,5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche von 1,9 auf 1,3 Millionen zurück. Noch schneller als die Zahl der Betriebe nahm diejenige der in Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeitskräfte ab. Trotz dieser Abnahme findet bei den bäuerlichen Betrieben keine mit der Entwicklung der gewerblichen Betriebe vergleichbare Konzentration von Arbeitskräften und Kapital statt. Nach wie vor gibt es Hunderttausende von Bauern, die aus ihrem Betrieb keinen Reinertrag erwirtschaften, sie haben zum Teil ein Einkommen, das niedriger ist als der Lohn, den sie als unqualifizierte Lohnabhängige verdienen könnten. Trotz der grossen Einkommensunterschiede zwischen Grossbauern und Kleinbauern, sind in der Bundesrepublik fast alle Bauern Mitglied des gleichen Bauernverbandes. Der Autor stellt bei der Analyse dieses Verbandes fest, dass er ein entschiedener Gegner selbst sehr vorsichtiger Forderungen nach gesellschaftlichem Fortschritt ist. Als eine aus diesen Tatsachen – die es der herrschenden Klasse immer wieder ermöglichen, die Arbeiter gegen die Bauern und die Bauern gegen die Arbeiter auszuspielen – zu ziehende Konsequenz sieht Poppinga den Aufbau einer dem DGB nahestehenden Klein- und Arbeiter-Bauern-Organisation an.

Mit der «Streikstatistik in der Bundesrepublik» befasst sich Rainer Kalbitz. Er untersucht die Gründe für die vielen systematischen und unsystematischen Fehlerquellen in der offiziellen Streikstatistik, die viel zu niedrige Angaben über Streiks und deren Intensität enthält. Vor allem sind es die nicht-gewerkschaftlich geführten Streiks und die politisch motivierten Arbeitsniederlegungen, die in der offiziellen Statistik höchst ungenau aufgeführt sind.

Der vierte Beitrag der Monatshefte befasst sich mit dem für die europäische und nordamerikanische Gewerkschaftsbewegung immer wichtiger werdenden Problem «Freizeit als Zweitberuf?». Der Autor, Horst W. Opaschowski, kommt dabei zum Schluss, dass «Freizeit in der modernen Leistungsgesellschaft in erster Linie der Stabilisierung der Arbeitsmoral dient. Die Menschen bleiben ganz im Sinne und im Kalkül der Leistungsgesellschaft arbeitsfreudig und leistungsfähig. Ihre Entspannung und ihre Entlastung in der Freizeit sind blosse Reaktionen auf die Spannungen und Lasten in der Arbeit. Auf diese Weise spielen sie in ihrer Freizeit gewöhnlich das noch einmal, was sie in Arbeit und Beruf erlitten haben – nur jetzt mit weniger äusserem Zwang und Druck: Arbeiter, die an ratternden Maschinen arbeiten, entspannen sich auf knatternden Motorrädern, und Professoren, die von Berufs wegen Bücher schreiben, lesen in der Freizeit Bücher. Ihre ‚entspannenden' Freizeittätigkeiten erweisen sich in der Regel als ein Spiegel ihrer Arbeit. Nur die wenigsten können wirklich ‚abschalten' bzw. versuchen, sich von ihren Arbeits- und Berufsproblemen zu befreien. Wäre es anders, dann würden Professoren Motorrad fahren und Arbeiter Bücher lesen, und man würde an den Gesprächsthemen einer Gesellschaft nicht sofort die Berufe erkennen, die dort zusammensitzen.»

Hinweise

Aus der viel Diskussionsstoff bietenden Doppelnummer 7/8 der sozialdemokratischen Monatsschrift *«Profil»* (Zürich)

seien hier nur drei Arbeiten besonders erwähnt. Von einer konservativen Warte aus setzt sich Dr. Felix Butschek mit der oft zitierten Auffassung auseinander, dass die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg die Epoche der «Entideologisierung» gewesen sei und wir jetzt in einer Zeit der allgemeinen «Reideologisierung» stünden. Dieser Aufsatz des österreichischen sozialistischen Nationalökonomen trägt den Titel «Ideologie und Sachlichkeit». Dr. Monica Blöcker übt in ihrem Beitrag «Nationaldienst für Frauen» fundierte Kritik an den vier von den schweizerischen Frauenverbänden zur Diskussion gestellten Modellen über eine mögliche Dienstpflicht der Frauen. Der Redaktor des «Profil», Dr. Richard Lienhard, setzt sich mit dem ihm als Präsident des grössten Mietervereins der Schweiz besonders am Herzen liegenden Problem des Mieterschutzes auseinander. In seinem Beitrag «Mieter vor der Klagemauer» stellt er fest, dass es keinen Mieterschutz ohne einen umfassenden Kündigungsschutz und Preisschutz geben kann.

Das im Berliner Wagenbach Verlag erscheinende *«Kursbuch»* hat seinen Band 8 ganz der Psychiatrie gewidmet. Die unter dem Titel «Das Elend der Psyche» zusammengefassten Aufsätze stellen eine Abrechnung mit der heute noch weit verbreiteten politischen Praxis der Psychiatrie dar, die nach wie vor die Vernichtung des rebellischen Unterbewussten im Namen des Staates zum Ziele hat. Dieses Kursbuch ist eine eigentliche Kampfschrift gegen eine Gesellschaft, in der der Auflehnende, der Rebell, der Revolutionär gern zum Psychopathen, zu einem «rechtlosen Kranken» gestempelt wird. Das im September erscheinende Heft soll sich mit der Psychoanalyse befassen. Auch die in Wien erscheinende Zeitschrift *«Neues Forum»* (Doppelnummer Juli/August) enthält fünf Beiträge zum Thema Psychiatrie.

Buchbesprechungen

Niklaus Flüeler/Richard Schwertfeger: Die Schweiz von morgen.
Gespräche über die Zukunft der Schweiz. Edition Praeger, Zürich 1971.

«In den kommenden Jahren und Jahrzehnten müssen in der Schweiz unter anderem folgende Dinge in Angriff genommen, zufriedenstellend gelöst und zum Teil auch politisch verwirklicht werden: die Raum- und Landesplanung; die Frage der Mitbestimmung; die Reorganisation des Bildungswesens; die Strukturbereinigung und der damit verbundene Wandel in der Wirtschaft; das Verhältnis der Schweiz zu den Europäischen Gemeinschaften, zur Uno, zu den Oststaaten, den Entwicklungsländern und zur gesamten politischen Umwelt überhaupt; der Umweltschutz; die soziale Sicherheit für einen grösser werdenden Teil der Bevölkerung; die gesellschaftliche Stabilität angesichts wachsender Spannungen; die Frage der bestehenden und zu erwartenden neuen Minderheiten; die staatliche Konjunktur- und Wirtschaftspolitik; dazu Unvoraussehbares.» (Seite 225.) Die beiden Autoren befassen sich in ihrem Buch mit diesen und anderen Zukunftsproblemen unseres Landes. So werden u. a. die Zukunfts-Chancen verschiedener Branchen (z. B. Chemie, Maschinen- und Uhrenindustrie) erörtert. Es handelt sich dabei allerdings nicht etwa um eine Prospektivstudie. Die Arbeit basiert hauptsächlich auf Interviews, die von den Verfassern mit zahlreichen Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik gemacht wurden. Diese Methode hat den Vorteil, dass die Probleme sehr lebensnah zur Darstellung gelangen. Andererseits ist damit der Nachteil einer gewissen Unausgewogenheit in Kauf zu nehmen. Neben der attraktiven Gestaltung mit vielen Tabellen, Bildern und Marginalien verdient vor allem auch die Absicht der Autoren Anerkennung, mit pointierten und oft provokatorischen Formulierungen den Leser zum Nachdenken zu zwingen.